

Der Mutmacher

Down-Syndrom – na, und? David Winterheld (22) arbeitet beim Speyerer Kinder- und Jugendtheater. Der Mutterstadter ist ein gutes Beispiel für das, was auf Neudeutsch „Inklusion“ heißt. Von Yvette Wagner

Dass sich jemand, peinlich berührt, schnell an ihm vorbeidrückt, kommt nicht mehr vor. Und wenn doch, dann regt sich wenigstens ein anderer Besucher über diese Engstirnigkeit auf. Fragen Kinder, warum der Mann so anders ist, bekommen sie von Gleichaltrigen einfach erklärt: „Das ist David, der arbeitet hier.“

Es ist wohl eine „Win-win-Situation“, wie man das auf Neudeutsch nennt: ein Gewinn für beide Seiten. David Winterheld, der 22-Jährige aus Mutterstadt mit Down-Syndrom,

„Wir haben den gleichen Prozess durchgemacht wie mit anderen neuen Kollegen“, sagt der Theaterchef.

fühlt sich angenommen, akzeptiert an seinem Arbeitsplatz, dem Kinder- und Jugendtheater in Speyer. Seine Kollegen wollen ihn nicht mehr misen. Als Azubi zum Theaterassistenten erledigt David Winterheld Hausmeister- und Büroarbeiten, verteilt Programm-Flyer, klebt Plakate, hilft beim Auf- und Abbau und im Theater-Café, er weist junge Leute ein, die beim Theater ein freiwilliges soziales Jahr leisten. Und: Der Einlassbereich ist fest in seiner Hand. Dazu zählen auch das Herrichten des Saals vor der Aufführung und – natürlich – die Kartenkontrolle.

David Winterhelds Präsenz hat Signalwirkung: Schaut her, wir bringen ihm nicht nur Verständnis entgegen, wir trauen ihm auch was zu! „David ist für viele ein Mutmacher“, sagt Nicole Schneider. Sie ist an dem Speyerer Theater Projektleiterin und zuständig für die Organisation. Immer mehr Familien mit behinderten Kindern besuchen die Vorstellungen, hat das Team beobachtet. Dabei ist den Theater-Kollegen wichtig, David nicht vorzuführen. Sie behandeln ihn einfach gleichberechtigt. Was nicht heißt, dass sie keine Rücksichten nehmen.

Nach Ende der Schulzeit arbeitete David in der Behindertenwerkstatt. „Es hat mich traurig gemacht“, sagt er. „Es unterforderte ihn“, sagt sein Vater. „Davids Talent ist seine Kreativität“, ergänzt seine Mutter. Weil ihr Sohn Tag für Tag niedergeschlagen nach Hause kam, fasste sich Andrea Winterheld ein Herz und griff zum Telefonhörer. Sie weiß, wie schwer es Menschen mit einer geistigen Behinderung auf dem ersten Arbeitsmarkt haben. Hinzu kommt, dass David stark sehbehindert ist. Die Winter-



△ **ICH WILL BLEIBEN!** Der 22-jährige David Winterheld (rechts, bei der Kartenkontrolle) hat eine genaue Vorstellung von der Zukunft: „Ich will hier bleiben.“ Einen großen Auftritt hat er am 20. März um 15 Uhr. Dann steht die Premiere von Molières „Der eingebildete Kranke“ auf dem Programm. In dem Stück übernimmt er die Hauptrolle. (foto: lenz)

helds rechneten mit einer schnellen Absage.

Trauen wir uns das zu?, fragte sich das Theater-Team. Das Team traute sich und sprang damit ins kalte Wasser: „Wir sind keine Sonderpädagogen, hatten keine Erfahrungen mit behinderten Menschen“, blickt Nicole Schneider zurück. „Aber wir stehen mit beiden Beinen auf dem Boden.“

Also fragten sich die Theaterleute: Was kann David Winterheld gut? Wo braucht er Unterstützung? Der Neuzugang und die alten Hasen stellten sich in drei Monaten Probezeit aufeinander ein. „Wir haben den gleichen Prozess durchgemacht wie mit anderen neuen Kollegen auch“, berichtet Theaterleiter und Regisseur Matthias Folz. Weil David Winterheld kleine Schrift nicht lesen kann, lesen die Kollegen ihm eben vor. Und weil ihm die Dinge nicht so schnell von der Hand gehen, bekommt er die Zeit, die er braucht. Beim Zählen der Eintrittskarten können sie sich hundertprozentig auf den 22-Jährigen verlassen – im Gegensatz zu manchen Praktikanten, denen das Rechnen schwerer fällt als David.

„David gibt sein Bestes, und sein Bestes ist genug“, sagt Nicole Schneider. „Er ist ein unglaublich ordentlicher Mensch, gewissenhaft, sehr höflich, und er hat den Anspruch an sich: Was er macht, will er ordentlich machen.“ Dank des Theaters sei er selbstbewusster, seine Aussprache habe sich sehr verbessert, er sei nicht mehr so schüchtern und müsse seltener um

Hilfe bitten. David selbst ist stolz auf sich: „Stühlstellen klappt besonders gut“, erzählt er von seiner Arbeit im Zuschauerraum. „Büroarbeit macht auch Spaß.“ Vier Tage in der Woche arbeitet er in Speyer, der Job gilt als Reha-Maßnahme. Seine Mutter sagt: „David wächst durch die Wertschätzung seiner Kollegen.“ Dass das Kinder- und Jugendtheater im Dezember 2013 den „Landespreis für beispielhafte Beschäftigung schwerbehinderter Menschen“ erhalten hat – das passt.

Für die Zuschauer ist David Winterheld aber nicht nur der Mann am Einlass. „Theaterspielen macht Spaß“, erzählt er von seiner Leidenschaft. Auf der Bühne zu stehen, gefalle ihm gut, sagt er kurz und knapp. Im jüngsten Weihnachtsstück erhielt er Riesenbeifall für seine kleine Rolle als Bettler. Für sie hat er sich ins Zeug gelegt, hart an sich gearbeitet. „Er ist im Laufe des Stücks immer besser geworden“, zollt Ensemblemitglied Christian Birko-Flemming Respekt. David, eher wortkarg und ein Mensch der leisen Töne, hat sich Mühe gegeben, für die Zuschauer laut zu sprechen. Der Mutterstadter hat nicht nur seinen Traumjob gefunden. Auch die Theaterleute schwärmen von ihm. „Er bringt uns weiter, er ist eine Bereicherung“, findet Nicole Schneider. „Er hat meinen Horizont erweitert. David ist für uns nicht der Behinderte, sondern es ist David.“ Wenn man nicht mehr darüber sprechen muss, meint Nicole Schneider, dann ist es geschafft.